Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 1 (1885)

Heft: 11

Rubrik: Für die Werkstatt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ferner ist bemerkenswerth die Erstellung von Ventilationskanälen aus Schilfbrett. Ebenso wurden Schilfbretter mit Erfolg verwendet zur Herstellung von Isolirgewölben in Kellern und Gährlokalen. Die Kondensation von Wasserdämpfen wird durch sie verhindert. Bei Verwendung von Schilfbrettern kann die Bauzeit wesentlich abgekürzt werden. Das Legen der Schilfbretter erfordert wenig Zeit; es können zwei Arbeiter täglich 50 m² fertig legen. Das trockene Material erlaubt das sofortige Legen des Blind- und Parquetbodens und es können die Wände kurz nach deren Erstellung tapezirt oder bemalt werden.

Ein Quadratmeter Schilfbrett von 5 Centimeter Dicke hat ein Eigengewicht von 40 Kilo und verbindet mit großer Widerstandsfähigkeit eine Tragkraft, die derjenigen eines Holzbrettes gleichkommt.

Für die Werkstatt.

Holz schwarz zu beizen.

Mittelst nachstehender Beize läßt sich Holz bei gewöhnlicher Temperatur und in einem einzigen Bade schön und dauerhaft schwarz färben (sogenanntes Patentschwarz). Man mischt in einem kupfernen Kessel 18 Liter guten Holzessig, 5 Kg. geraspeltes Blauholz und 4 Kg. zerstoßene aleppische Galläpfel zusammen, läßt das Gemisch unter täglich mehrfach wiederholtem tüchtigen Umrühren 8 Tage lang unbedeckt stehen, fügt dann 5 Liter Wasser hinzu, kocht das Ganze auf 10 Liter Flüssigkeit ein und gießt dieselbe nach erfolgter Klärung ab. Inzwischen bereitet man sich in einem irdenen oder Steinzeuggefäß eine zweite Flüssigkeit aus 1 Kg. neuer Eisenfeilspäne, die man mit 5 L. gutem Holzessig übergießt, rührt von Zeit zu Zeit um, bis die Flüssigkeit 13 bis 14° R. zeigt, und zieht sie gleichfalls nach eingetretener Klärung ab. Hierauf mischt man beide Flüssigkeiten zusammen, rührt tüchtig durch, läßt wiederholt absetzen und gießt die klare Beize in das Beizgefäß. Die zu färbenden Holzstücke werden einfach in die kalte Flüssigkeit gebracht und bleiben so lange in derselben, als man nach wiederholtem Probeziehen für nöthig findet. Selbstverständlich muß das Holz, je härter und fester es ist, je dichtere und geschlossenere Fasern es hat, desto länger in der Beize verweilen; letztere dringt in die Fasern ein und färbt das Holz schön und dauerhaft schwarz, so daß es die Politur sehr gut annimmt. Die Mengenverhältnisse der einzelnen Materialien kann man selbstverständlich nach Belieben vergrößern oder verringern.

Einen Zement für Marmorfugen

gewinnt man, wenn man gebleichten Schellack schmilzt und hinreichend französisches Zinkweiß hinzufügt, dabei aber darauf sieht, daß der Zement, während er noch warm ist, mäßig flüssig bleibt. Man erwärmt die Ränder des Marmors und trägt den Kitt mit einem Pinsel, jedoch nicht zu viel davon, auf.

Schwärze für Lederzeug.

Eine feine glänzende Schwärze für Lederzeug aller Art erhält man nach dem „Techn.", wenn man zu 3 Pfund kochendem Wasser ½ Pfd. weißes Wachs, 1 Unze transparenten Leim, 2 Unzen Senegal-Gummi, 1½ Unzen weiße Seife und 2 Unzen braunen Kandiszucker fleißig einrührt, weiter noch 2½ Unzen Alkohol zugibt und endlich, wenn das Ganze abgekühlt ist, 3 Unzen Frankfurter Schwarz zusetzt. Die Masse wird mit einem weichen Pinsel dünn auf das Lederzeug aufgetragen, wenn sie trocken geworden, mit Bimstein eingerieben und schließlich mit einer steifen Bürste polirt.

Blechbedachungen.

Seit die großartige Entwicklung der modernen Industrie die Metalle zu immer billigerem Preise liefert, hat sich der Umfang ihrer Verwendung zusehends erweitert und sie sind für manche Zwecke anderen Materialien, die das Privileg des ausschließlichen Gebrauchs von jeher zu besitzen schienen, starke Konkurrenten geworden. Hierher ist auch die Bedeckung der Dächer zu rechnen. Sehr vereinzelt, fast nur bei Kirchen, hat man früher Kupfer als Bedachungsmaterial verwendet; der hohe Preis machte es zu einem äußerst kostspieligen Mittel. Neuerdings haben sich Eisen, und namentlich Zink, hinzugesellt und nicht bloß ersteres fast ganz verdrängt, sondern auch sich Gebiete erobert, die früher dem Kupfer unzugänglich waren: Profanbauten, das Wohnhaus. Als Vortheile der Metallbedachung im Allgemeinen werden namhaft gemacht: ungemeine Leichtigkeit, die Möglichkeit, sehr flache Dächer herzustellen, Schutz des Holzes vor dem Nußwerden und Faulen, Dauerhaftigkeit. Gerade der letzte Punkt ist es, über welchen allerdings nicht Einstimmigkeit der Anschauungen herrscht, denn die Erfahrung hat nur zu häufig das Gegentheil erwiesen. Es kann dies auch kaum anders sein, denn es fehlte noch die Erfahrung, die man sich bei den andern Bedachungsmaterialien durch vielhundertjährige Praxis erworben hatte. Wie Schiefer und Ziegel andere Anordnungen erheischen, so auch die Metalle jenen gegenüber und wieder unter einander. Die an manchen Orten, wie z. B. in Paris, fast ausschließlich zur Verwendung gelangten Zinkdächer sind bei uns vielfach geradezu in Verruf gekommen. In jedem einzelnen Falle läßt sich der Grund der ungenügenden Wirkung sehr schnell ausfindig machen. Bald ist aus ökonomischen Rücksichten das Blech zu dünn gewählt worden, bald widerspricht die Art der Verbindung der Tafeln der Natur des sich unter dem Einfluß der Wärme stark ausdehnenden Metalls. Daß man dies Alles recht machen kann, beweißt Paris, wo sonst die Zinkbedachung gewiß nicht die große Verbreitung hätte erlangen können. Doch gibt es auch bei uns immer mehr Metallbedachungen und zwar nach verschiedenen Systemen, sowohl in Zink, wie in Eisen (angestrichenes, verzinktes, verbleites), sowie auch Blei.

Um guter Metallbedachung größere Verbreitung zu verschaffen, hat sich im vergangenen Jahre in Stuttgart ein „Verein zur Mehreinführung der Blechbedachungen in Württemberg und Baden" gebildet. Die Mitglieder dieses Vereins verpflichten sich, die ihnen übertragenen Dachbedeckungs-Arbeiten nach bewährten Regeln und mit bestem, bezw. mit dem vorgeschriebenen Material auszuführen. Außerdem soll durch Mittheilung von an den bestehenden Blechbedachungen vorkommenden Fehlern und Mängeln an die Vereinsmitglieder die Wiederholung derselben verhindert werden. Der Verein hat unter der Redaktion von F. Stoll jr. in Stuttgart (Redakteur der Illustr. Zeitung für Blechindustrie) eine 31 Quartseiten große illustrirte Schrift herausgegeben, in welcher die verschiedenen Metallbedachungsarten ausführlich beschrieben sind, und das Nähere über ihre richtige Anlage mitgetheilt; besondere Berücksichtigung ist dabei der Bedachung mit Zinkblech geschenkt, welches von allen Metallen am meisten zur Verwendung gekommen ist. Die Schrift bildet für alle Bauunternehmer, insbesondere auch für die bauleitenden Architekten, eine höchst schätzenswerthe Anweisung. Vorgedruckt ist derselben das Verzeichniß der Mitglieder des Vereins, so daß man auch in der Lage ist, einen zuverlässigen Geschäftsmann für die Ausführung von Arbeiten wählen zu können.

Imitation von Nußbaumholz.

(Von Hermann Krätzer, Chemiker, in Leipzig.)

Um Möbel aus Birken-, Erlen- oder Rothbuchenholz ꝛc. nußbaumähnlich zu poliren, hat man verschiedene Methoden vorgeschlagen.

So benutzt man z. Beispiel eine Abkochung von getrockneten grünen Wallnußschalen in sog. Seifensiederlauge, oder man bedient sich einer Beize, die aus Kasseler Braun, in Seifensiederlauge gekocht, besteht, zum Imitiren der Möbel in Nußbaum.

Man verfährt bei Anwendung dieser Materialien in der Art und Weise, daß, nachdem das gebeizte Möbelholz völlig trocken geworden ist, mittelst Bimsstein und Oel nachgeschliffen wird, und schließlich das Poliren mit Schellackpolitur stattfindet.

Noch anderer ähnlicher Beizen könnten wir Erwähnung thun, jedoch ihrer Vortrefflichkeit und Billigkeit wegen möchten wir folgender Beize das Wort sprechen:

1 Theil Nußextrakt (man erhält denselben in jedem größeren Droguengeschäfte) wird in 6 Theilen weichem Wasser unter Erwärmung bis zum Kochen und unter beständigem Umrühren aufgelöst.

Weiterhin stellt man sich eine Auflösung von 1 Theil doppelt chromsaurem Kali (Kalium bicromatum, ebenfalls in jedem Droguengeschäft zu haben) in 5 Theilen siedendem Wasser her.

Will man nun beispielsweise Erlen- oder Rothbuchenholz nußbaumähnlich machen, so verfahre man wie folgt:

Das betreffende Holz muß unter allen Umständen gut trocken sein, dann erwärmt man es und trägt die Auflösung des Nußextraktes ein- bis zweimal auf.

Sind die so behandelten Möbeltheile halb trocken, so überstreicht man dieselben mit der kochend heißen Lösung des doppelt chromsauren Kalis.

Nunmehr läßt man Alles völlig trocknen, schleift und polirt dann in der gewöhnlichen Weise.

Eine derartige Beize verleiht Erlen- und Buchenholz eine dem amerikanischen Nußbaumholze ähnliche Farbe, die verhältnißmäßig tief in die Holzfaser eindringt. Als Politur für Nußbaumholz und, nebenbei gesagt, auch für Pallisander- und Mahagoniholz empfehlen wir 10 Theile Rubinschellack, aufgelöst in 40 Theilen 90% Weingeist.

Eine rothe Farbe für Ziegelsteine

erhält man, wenn man 1 Unze Leim in einer Gallone Wasser auflöst und dann ein eigroßes Stück Alaun, 1/2 Pfd. Venetianisch Roth und 1 Pfd. Spanisch-Braun hinzugibt. Hellere oder dunklere Schattirung wird durch ein Mehr Roth oder Braun erlangt.

Auffrischung alter Feilen.

Man reinigt die Feilen mittelst Soda und warmem Wasser genau, hierauf legt man dieselben in Wasser, in welches man so lange Schwefelsäure eintropft, bis sich Glasblasen von den Feilen zu entwickeln beginnen. Man läßt die Feilen einige Minuten in diesem Bade, hierauf nimmt man dieselben heraus und spült sie mit reinem Wasser aus. Diese Feilen sind neuerdings zum Gebrauche geeignet.

Tünche zum Weißen von Holz und Stein.

Zur Anfertigung einer guten Tünche für Holz und Stein verfährt man nach der „Baugew.-Ztg." in folgender Weise: 20 Liter gebrannter Kalk werden in einem geeigneten Gefäße mit so viel heißem Wasser gelöscht, daß letzteres ungefähr 15 Cm. hoch über dem Kalk steht. Man verdünnt nun die erhaltene Kalkmilch und setzt zuerst 1 Kg schwefelsaures Zinkoxyd und dann 1/2 Kg Kochsalz zu. Letzteres bewirkt, daß die Tünche hart wird, ohne Risse zu bekommen. Wenn man will, kann man dieser Masse eine schöne gelbliche Rahm- oder Crêmefarbe geben dadurch, daß man 1/2 Kg. gelben Ocker hinzuschüttet, oder eine perlenartige Farbe durch Zusatz von etwas Lampenschwärze; Rehfarbe wird erzeugt durch 2 Kg. Umbra und 1/4 Kg. Lampenschwärze, und Steinfarbe durch 2 Kg. Umbra und 1 Kg. Lampenschwärze. Der Anstrich wird wie gewöhnlich mit dem Pinsel angebracht.

Guten schwarzen Firniß für Eisen

und andere Metalle erhält man, wenn man mittelst Hitze eine Unze Asphalt, 4 Quart gekochtes Oel und 8 Unzen gebrannten Amber vermischt, auflöst und während des Abkühlens Terpentin darunter rührt.

Briefwechsel für Alle.

J. Z. in Altstätten. Sie wünschen zu erfahren, ob Ihnen wohl Jemand in St Gallen eine Zeichnung für ein „ausgepolstertes Jagdzimmer" entwerfen könnte. Gewiß finden Sie in der Gallusstadt das Gewünschte; wenden Sie sich nur an die Leiter des Industrie- und Gewerbemuseums, die Herren Dir. Wild-Gsell und Adjunkt L. Meyer daselbst. Wenn ein St. Gallischer Kunsthandwerker Vorbilder für seine Arbeiten braucht, geht er in's Zeichnungszimmer des genannten Museums (Museum im untern Brühl, östlicher Flügel), das mit Ausnahme des Montag jeden Vormittag von 10—12 Uhr offen ist Wenn er da sein Anliegen vorbringt, so wird ihm mit größter Zuvorkommenheit an der Hand zahlreich vorräthiger Zeichnungen gratis Rath ertheilt, und wünscht er die Ausführung einer bestimmten Zeichnung in Auftrag zu geben, so wird Herr Adjunkt L. Meyer denselben effektuiren, natürlicherweise letzteres gegen angemessenes Honorar. — Der große Werth des Industrie- und Gewerbemuseums speziell für die Weiterentwicklung des Kunsthandwerks resp. der Kunst im Handwerk wird in immer weitern Kreisen anerkannt und dies hochwichtige gemeinnützige Institut findet darum gerade von Seite des Handwerkerstandes aus eine wachsende Frequenz

H. M. in Basel. Eine konzentrirte Gummilösung erhalten Sie, wenn Sie 2 Gewichtstheile arabischen Gummi in 5 Gewichtstheilen Wasser auflösen Um aber einen haltbaren Klebgummi zu bekommen (mit dem man Karton auf Karton, Holz auf Holz, ferner Glas, Porzellan, Thon 2c kitten kann), müssen Sie 2 Gramm krystallisirte schwefelsaure Thonerde in 20 Gramm Wasser auflösen und diese Mischung mit 250 Gramm der oben erwähnten konzentrirten Gummilösung vermengen.

R. S. in Romont. Als Bezugsquelle für Klauenmehl und Knochenschrot (Härtemitel) können wir Ihnen die Firma „Rudolf Fanz in Winterthur" empfehlen.

F. K., Melchnau. In der Schweiz existiren gegenwärtig noch wenige Handschuhfabriken Wenn wir den Katalog der letzten Landesausstellung in Zürich durchgehen, finden wir diesfalls nur drei Firmen aufgeführt, nämlich J. Wießner, Zürich (Lederhandschuhfabrikation), J. F. Wellinger, Wädensweil (Seidenhandschuhfabrikation), A. Brouillet, Lausanne (Lederhandschuhfabrikation). Diese Angabe stimmt auch mit den fachmännischen Notizen über die betreffende Branche (vide Einleitung zum Ausstellungskatalog pag. 35) überein, wo es heißt: „Lederhandschuhe werden in der Schweiz nur von 2 Geschäften fabrizirt; die Einfuhr von solchen aller Provenienzen ist bedeutend. Seidene Handschuhe werden für's Inland und den Export in bescheidenem Maße gearbeitet, dagegen werden wollene und baumwollene fast ausschließlich eingeführt." — Wollen Sie sich über den ganzen Geschäftszweig bei den obgenannten Firmen erkundigen; über die Aussichten der Einführung der Fabrikation wollener und baumwollener Handschuhe kann Ihnen wohl Herr Blumer-Egloff in St. Gallen als Großhändler in diesem Artikel die beste Auskunft geben. In der Ostschweiz ist man von Versuchen in der Handschuh-Branche bisher deshalb zurückgeschreckt, weil wir zu hohe Arbeitslöhne haben und überdies in Zeiten, da die Stickerei ordentlich lauft, um die Arbeitskräfte verlegen wären. Ueber die Einführung neuer Industrien in der Schweiz wird demnächst in unserem Blatte ein Aufsatz erscheinen.

E. Sch., Klingnau. Schlüssel für Weinhahnen, messingene Kapseln auf Zeitungshalter und dergleichen Fabrikate werden Sie wohl am besten aus der Metallwaarenfabrik Karl Oederlin in Baden (Arg.) beziehen.

An Verschiedene.

Der Zweck der „Illustrirten schweizerischen Handwerker-Zeitung" ist im Kopfe derselben angedeutet; sie will die Meister und Gesellen aller Gewerbszweige mit den neuesten Erfindungen und Erfahrungen mit ihrem Gebiete bekannt machen und dadurch mit praktisch verwerthbaren, nutzbringenden Neuigkeiten bedienen, denn auch dem Handwerke fördern die fortschreitenden Wissenschaften und Techniken von Woche zu Woche Neues zu Tage, das für den strebsamen „Mann im Schurzfell" anregend und geschäftlich vortheilhaft ist und das er kennen muß, wenn er nicht hinter seinen Berufsgenossen zurückbleiben will. In unserer Zeit des rastlosen Fortschritts auf allen Gebieten kann nur Derjenige mit Erfolg schaffen, der gleich einer Schildwache allezeit wohl Umschau hält, was auf seinem Felde sich Neues zeigt und sofort das, was er an diesem Neuem gut findet, sich zu Nutze macht. „Stillestehen heißt Rückwärtsgehen" — wenn dies Sprichwort irgendwo zur Geltung kommt, so ist's im Handwerk. — Im Fernern ist unser Blatt besonders der Kunst im Handwerk gewidmet und wird fortwährend gute Abbildungen mustergültiger Werke aus allen Zweigen der künstlerisch gehobenen Gewerbe bringen, um dem nach höherer beruflicher Leistungsfähigkeit strebenden Manne dankbare Vorlagen zur Geschmacksbildung und Nachahmung zu bieten.

Daß sich die meisten Handwerkszweige immer mehr zum Kunstgewerbe erheben müssen, um leistungsfähig zu bleiben, ist eine unabweisbare Forderung unserer Zeit, denn die einfache, rohe Arbeit, sowie Alles, was in großen Mengen gleichförmig produzirt werden kann, fällt auf allen Gebieten unausweislich der Maschine anheim, und was ihr einmal gehört, ist damit auch in der Mehrzahl der Fälle dem Fabriksbetriebe übergeben, zu einem Industrieartikel gestempelt, dem Handwerke entzogen. — Die Handwerksarbeit der Zukunft muß also ein künstlerisches Gepräge neben dem Verdienste der vollen Aechtheit und Brauchbarkeit an sich tragen, wenn sie der Fabriksarbeit überlegen sein soll. Dazu aber gehört, daß der Handwerker nicht bloß seine Hände rühre, sondern auch seinen Kopf brauche und sein Auge auf mustergiltige Vorbilder richte.

Fragen

zur Beantwortung von Sachkundigen.

6. Welches ist das Rezept zu einem fest haltenden, hart werdenden Eisenkitt? R. R.

7) Welches ist das einfachste und sicherste Verfahren, Bleiweiß auf seine Aechtheit zu untersuchen? L. M.

F. Richter's Metall-Löthung.

Vorzüglich haltbar, kaum sichtbar, wenig Zeit raubend und auf die leichteste Weise anwendbar, ist die **beste und widerstandsfähigste Löthung.** *Preis per Flaçon mit Metallstange Fr. 4,* jedes weitere Metallstängelchen Fr. 2. 20.

Allein-Depot für die Schweiz und Italien bei (10

Roman Scherer, Luzern.

Flüssiges Paraffin

vorzüglichstes Ersatzmittel des Leinöl beim Schleifen der Holzgegenstände vor dem Poliren, liefert billigst (11

C. Fried. Hausmann,

Hecht-Apotheke, St. Gallen.